

Debattenbeitrag Dr. Walter Bösch, SPÖ, Voranschlag 2014  
Sehr geehrte Damen und Herren !

Vor der näheren Betrachtung des Gemeindehaushaltes 2014 scheint es mir angebracht, in einigen Sätzen auf die Bundespolitik einzugehen, wird doch der Gemeindehaushalt stark von den finanziellen Regeln des Bundes bestimmt.

Die Regierungsverhandlungen zeigten deutlich, dass die Politik auch in Österreich in steigendem Maße kaum vereinbare Ziele gemeinsam realisieren will: das Sparen, um die Budgets zu sanieren; das Bestreben, die Einsatzfreude innovativen Wirtschaftens nicht durch zusätzliche Belastungen einzudämmen und als weiteres Ziel, einem verunsicherten Teil der Bevölkerung die Angst vor drohender Armut zu ersparen.

Dabei wird gerne übersehen, dass sich Sparpolitik im sozialen Bereich über kurz oder lang auch gegen die Interessen der sogenannten Mittelschicht auswirkt.

Ein sozial ausgebauter Staat mit einer großen fiskalischen Kraft und breitem Aufgabenspektrum sichert die notwendigen Gemeinschaftsaufgaben. Er führt auch zu einer besser abgesicherten Lebenssituation jener, die mit ihrer Arbeitsleistung oft nur knapp den Lebensunterhalt bestreiten können.

Es sind im wesentlichen sieben große Herausforderungen, denen sich Staat und Gesellschaft in den kommenden Jahren gegenübersehen: Arbeitsmarkt, Bildung, demografische Entwicklung, Wohnen, Banken, Europa sowie besonders auch Umwelt- und Klimapolitik.

### **Der Gemeindehaushalt als Gestaltungsauftrag**

Der heute zur Beschlussfassung anstehende Haushaltsvoranschlag der Gemeinde Lustenau für das Jahr 2014 umfasst ein Volumen von € 67,1 Mio., was einen Rückgang von 1,8 % gegenüber dem Vorjahr darstellt.

Der Überblick über Einnahmen und Ausgaben zeigt, dass die laufenden Ausgaben immer noch stärker als die entsprechenden Einnahmen wachsen. Mit der Folge, dass die Investitionen zurückgehen und z.T. mit Fremdmitteln finanziert werden müssen.

Eine wesentliche Aufgabe der jährlichen Budgetberatungen ist die Koordinierung zwischen den zu erwartenden Einnahmen und den Ausgabenwünschen der einzelnen Ressorts.

Die laufenden Einnahmen erreichen im kommenden Jahr € 51,3 Mio. Dies entspricht einer Steigerung um rund 3% gegenüber dem Vorjahr.

Die bedeutendste Einnahmengruppe sind seit jeher die Steuern, die 2014 € 31,8 Mio. betragen werden.

Die gemeinschaftlichen Bundesabgaben leisten den größten Beitrag mit € 20,4 Mio., sohin eine Steigerungsrate von 3,7 %.

Die Grundsteuer als reine Gemeindesteuer ist am höchstmöglichen Stand angelangt und bei den Kanalbeiträgen befinden wir uns im oberen Viertel aller Vorarlberger Gemeinden.

Ein noch höheres Wachstum weisen allerdings die Ausgaben-, bzw. Ausgabenwünsche der Referenten auf, die auch diesmal wieder um über € 4 Mio. reduziert werden mussten.

### **Belastungspaket des Landes**

Der Bereich laufende Ausgaben wird um 6,3 % steigen und den Betrag von Betrag € 43,8 Mio. erreichen.

Dies betrifft vor allem den Bereich Gesundheit und Soziales, der in einem Jahr von € 8,5 Mio. um 17 % auf rund € 10 Mio. anwächst. Aufgrund der demografischen Entwicklung in Verbindung mit den rigorosen Finanzierungsvorschriften des Landes gegenüber den Gemeinden wird er weiter zunehmen.

Die budgetäre Sprengkraft dieser Entwicklung auf das Gemeindebudget, verbunden mit der zusätzlichen Belastung durch die Landesumlage, wird immer größer.

Vor diesem Hintergrund wird auch das alljährliche Landesbudget zur bitteren Pille für die Gemeinden.

Eine nachhaltige Finanzierung des Bereiches Gesundheit und Soziales verlangt allerdings auch eine Steigerung der Arbeitseinkommen der Bevölkerung und dies setzt in der globalisierten Welt wiederum eine Steigerung des Bildungsniveaus mit deutlich verbesserten Chancen auf dem Arbeitsmarkt voraus. Es gilt mehr denn je der Satz: „Bildungspolitik ist die Sozialpolitik der Zukunft“.

### **Investitionen sind stark rückläufig**

Investitionen und Vermögenserwerb sind zentrale Aufgaben der Gemeinde, ihre Finanzierung immer ein Wechselspiel zwischen frei verfügbaren Mitteln der Gemeinde und der Finanzierung mit Fremdmitteln.

Die Investitionstätigkeit sah auch schon bessere Zeiten.

Sie entwickelte sich wie folgt:

RA 2012 € 16,2 Mio.

VA 2013 € 15,9 Mio.

VA 2014 € 10,0 Mio.

Dies stellt eine Verringerung um mehr als € 5 Mio. gegenüber dem Vorjahr dar.

Die Durchsicht der Vorhaben zeigt, dass fast die Hälfte der Investitionen auf Kanal- und Wasserbau entfallen. Rund € 1 Mio. entfallen auf Schulen und Kindergärten, gefolgt von einer Reihe weiterer Investitionen.

In einer langwierigen Warteschleife befindet derzeit das Projekt einer Sanierung bzw. eines Neubaus der VS Rotkreuz.

Angedacht ist ein Schulgebäude, ob Sanierung oder Neubau, der modernen Art, in dem auch in inhaltlicher Hinsicht die Bildung des 21. Jhdts. Platz findet.

Die SPÖ-Fraktion unterstützt das Vorhaben, wobei allerdings Zweifel bestehen, ob die im vorliegenden Budget bereitgestellten Mittel von € 50.000,- den Planungsprozess in entsprechendem Maße voranbringen.

Die entscheidenden Entwicklungen für unsere Gemeinde spielen sich aber im Bereich Ortsentwicklung und Ortserneuerung ab, in dem in den kommenden Jahren massiv in Strukturen und Erscheinungsbild investiert werden muss. Ein jüngst durchgeführter „Informationsspaziergang“ zeigte neuerlich auf, wo das Ortsbild Züge von Zurückgebliebenheit und Inakzeptanz aufweist, dem nur durch ein mutiges Innovations- und Investitionsprogramm im Verbund von Gemeinde, Privaten und Land begegnet werden kann.

### **Schulden als Teil des Budgets**

Seit Jahren kann die Investitionstätigkeit der Gemeinde nicht zur Gänze aus Eigenmitteln, vor allem hinsichtlich des Kanalbaues, bestritten werden, woraus sich eine Verschuldung in der Gesamthöhe von derzeit € 65 Mio. ergeben hat. Dies bedeutet eine Pro-Kopf-Verschuldung der Gemeinde von € 2.907,-. Diese Entwicklung kann nur dann hingenommen werden, wenn nachhaltige Werte mit einer inneren Wertsteigerung erworben werden. Dies betrifft im besonderen den Grunderwerb der Gemeinde, um damit die Gemeindeentwicklung voranzubringen.

Der Schuldendienst zeigt nach Jahren eine leicht rückläufige Tendenz, bedingt u.a. durch die historisch niedrigen Zinsen.

### **Steuerung der Gemeindefinanzen erfordert Schwerpunkte**

Neben den zentralen Aufgaben gibt es aber auch Ausgabenblöcke die aufgrund ihrer medialen Präsenz in der Öffentlichkeit schon immer relativ gut dotiert sind.

Neben anderen ist auch auf den Bereich Sport mit jährlichen laufenden Ausgaben von über € 1 Mio. zu verweisen. Auch die Investitionen im Sportbereich belaufen sich auf über € 1,2 Mio.

Es gibt zwar hin und wieder Einzeldiskussionen im Finanzausschuss über die bekannten Problemfälle, die aber nicht sehr erfolgreich sind, da sich hier offenbar einige „heilige Kühe“ aufhalten, die sich alljährlich um eine Runde weiter retten. Wenn die Ausgaben die Einnahmen zum Teil um das Fünffache übersteigen, entsteht ein gewisser Handlungsbedarf.

Dem fiskalischen Gleichmut und der Pflege monetärer Biotope bei der Budgeterstellung müssen Schwerpunkte für die dringend notwendige Gemeindeentwicklung entgegengesetzt werden.

Zu diesem Zweck müssten die zur Verfügung stehenden Finanzmittel bereits am Beginn der Budgetberatungen nach Aufgabenbereichen gewichtet und die Anträge der einzelnen Referate daran gemessen werden.

Andernfalls werden sich neue Ansätze in der Gemeindepolitik bei den begrenzten finanziellen Mitteln nur schwer umsetzen lassen.

### **Die Planung des Ortszentrum – ein entscheidender Schritt in die Moderne**

Der in früheren Jahren vorherrschende planerische Fatalismus im Bereich Ortszentrum, das unterschwellige Gefühl des ziellosen Wollens, des Hinnehmens einer unbefriedigenden Situation muss durch die Innovationskraft eines Ideenbündels von einer neuen Realität abgelöst werden. Auch die motorisierten Bedenkenträger werden im Zuge des Planungsprozesses die Zuversicht gewinnen, dass ein kleiner und feiner Bereich ohne Autos die Mobilität der menschlichen Begegnung auch für sie zu einem neuen Lebensgefühl steigert.

Die organisatorische und personelle Vorsorge sowie die auf eine neue Basis gestellten Schritte im Bereich Zentrumsentwicklung lassen erwarten, dass nach Jahrzehnten des Stillstandes die Grundlage für ein herzeigbares, attraktives Ortszentrum geschaffen werden kann, das sich von Fehlplanungen vergangener Jahrzehnte zur konkreten Vision mit Realisierung entwickelt.

Ein entscheidender Faktor der Projektentwicklung ist zweifellos die zukünftige Verkehrslösung, wobei dies im Kernbereich Kirchplatz wohl nur eine Fußgängerzone sein kann.

Bereits eine sogenannte „Begegnungszone“ mit dem Durcheinander von Autos und Fußgängern verhindert die ungestörte Bewegung von Fußgängern und lässt daher das für ein Zentrum notwendige Flair mit anspruchsvoller Aufenthaltsqualität gar nicht erst aufkommen.

Es müsste endlich möglich sein, eine zentrale öffentliche Fläche der ungestörten Begegnung von Menschen zur Verfügung zu stellen, damit dort mit modernen Gebäuden und Geschäften ein Ansatz urbanen Lebens entstehen kann, und sich auch der aus den unterschiedlichsten Gründen allzu oft notwendige Gang nach Dornbirn endlich erübrigt.

### **Wohnqualität als multifunktionelle Aufgabe**

Der zunehmende Wohnbau in den letzten Jahren vernachlässigt in einigen Bereichen das Wohnumfeld für die Bewohner.

Wir erleben von Anrainern vollgeparkte Straßen. Es fehlen nach wie vor öffentliche Grünflächen. In jüngster Zeit wurde wohl ein naturnahes begrüßenswertes und nachahmenswertes Kinderspielplatz-Projekt ‚Am Moosbach‘ eröffnet, aber nach wie vor klafft ein enormes Defizit an innerörtlichen öffentlichen Plätzen und Grünräumen in Lustenau.

Nach internationalem Standard müsste in Abständen von 250 m von jeder Wohnanlage ein öffentlich zugänglicher Spielplatz vorhanden sein und das Straßennetz hierarchisiert werden. Insbesondere zur Verbesserung der

Lebensqualität für Familien ist daher auf das Spielraumkonzept und die Straßenkategorisierung besonderes Augenmerk zu legen.

Hinsichtlich Standortfaktoren muss generell auch die Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur genannt werden, eine ausreichende und kostengünstige Zahl an Betreuungsplätzen für Kinder und Kleinkinder; eine Bildungsstruktur, die modernen Anforderungen gerecht wird, eine Sicherung der ärztlichen Infrastruktur, aber auch fußgänger- und fahrradfreundliche öffentliche Verbindungen.

Der fortschreitenden Änderung der Sozial- Familien- und Wohnstruktur muss auch die Kostenstruktur in der Kinderbetreuung Rechnung tragen.

Zum Vergleich: In Wien besteht Kostenfreiheit für Kinder von 0 – 6 Jahren, in Oberösterreich ab 2 1/2 Jahren und in Salzburg betragen die Kosten max. € 100 monatlich. - Warum müssen Vorarlberger Eltern immer mehr bezahlen?

### **Kein Kind darf zurückgelassen werden**

Diese Forderung zur österreichischen Bildungslandschaft stammt vom neuen Direktor der Caritas Österreich, der die Einführung eines zweiten verpflichtenden Gratis-Kindergartenjahres ebenso fordert, wie die Einführung einer gemeinsamen Schule der 10-14-Jährigen und ein flächendeckendes Angebot an ganztägigen Schulformen.

„Mit dem Stillstand müsse Schluss sein, denn dies sei keine Frage des Glaubens, sondern eine Frage der Vernunft“.

Vernunft im Bildungswesen fordert immer nachdrücklicher auch die Vorarlberger Wirtschaft. In größeren Firmen wird bereits Unterricht in Mathematik angeboten um in der Pflichtschule Versäumtes nachzuholen.

Was wir brauchen, ist auch nicht mehr Bildungsföderalismus, sondern mutige Reformen in der Elementarpädagogik und in der Sekundarstufe eine gemeinsame Schule der 10-14-Jährigen, die die Nachteile der frühen Trennung der Kinder aufhebt.

In diesem Zusammenhang soll aber auch erwähnt werden, dass gerade die Gemeinde Lustenau über ein moderneres Bildungskonzept verfügt, in dem u.a. festgehalten ist, dass sowohl eine verbesserte frühkindliche Erziehung als auch die gemeinsame Schule der 10-14 jährigen notwendig ist. „Je früher die Aufteilung der SchülerInnen erfolgt, desto größer sind die nachteiligen Auswirkungen auf Chancengleichheit und Leistung“.

Der derzeitige Zustand ist eine systematische Diskriminierung unserer Kinder und Jugendlichen und ein unverantwortlicher Stress für deren Eltern und Lehrpersonen.

### **Die Experten sind weg, die Probleme geblieben**

Die Verkehrssituation an der Lustenauer Durchzugsstraße ist nach wie vor von einer bleiernen Schwere, die schweren Diesel nicht zu bremsen und die Feinstaubbelastung fixer Bestandteil der Atemluft.

Die sogenannten Experten haben sich verabschiedet, die Expertisen sind bezahlt und die Probleme der Menschen dort, wo sie seit 30 Jahren immer waren.

Eine weitere Flucht nach hinten sind Meldungen, wonach an den Ein- und Ausfahrten zur Schweizer Grenze herumgebaut werden soll, damit die Fahrt durch Lustenauer Ortsgebiet mit schwerer Fracht noch leichter wird.

An die Stelle von wirksamen Entlastungsmaßnahmen tritt wieder das verkehrspolitische Placebo, das Gesundbeten anstatt des entschiedenen Handelns.

Die bestehende Verkehrslawine kann nur mit deren Auffächerung in Verbindung mit einer sukzessiven Umlagerung der Transporte auf die Schiene einigermaßen bewältigt werden.

Vielleicht sollte man sich wieder einmal den Satz Albert Einsteins in Erinnerung rufen:

„Man kann ein Problem nicht mit der gleichen Denkweise lösen, mit der es geschaffen wurde.“

Die Verkehrsplaner im Unteren Rheintal und der Lustenauer Durchzugsstraße begehen in Bälde das 40-Jahr-Jubiläum ihrer immer gleichen Denkweise.

Noch pointierter ein weiteres Zitat von Albert Einstein: „Wahnsinn ist, immer das Gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten.“

### **Wandel geschieht nur, wenn man ihn macht**

Lustenau hat derzeit noch intakte finanzielle Möglichkeiten. Sie dürfen aber nicht zu sehr in der Bedienung eines historisch gewachsenen Gleichmaßes für alles und jedes verwendet werden.

Die sozioökonomische Entwicklung der Bevölkerung in unserer Gemeinde und der Standortwettbewerb unter den Gemeinden wird auch bei uns zu einem Umdenken führen müssen.

Es gibt eine Reihe von Zielsetzungen, die für die weitere Entwicklung unserer Gemeinde von entscheidender Bedeutung sind:

- Gestaltung des Ortzentrums, das einer 22.000 Einwohner-Kommune Rechnung trägt
- Verbesserung der Standortqualität
- attraktives Geschäfts- und Kulturzentrum
- moderne Bildungslandschaft mit entsprechendem Schulraum
- Lösung des Problems an der VS Rotkreuz
- neues Feuerwehrhaus
- Ausbau der Betreuungseinrichtungen um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern
- Favorisierung des Breitensports und die Förderung auch nicht vereinsgebundener Sport- und Bewegungsmöglichkeiten

- in Zusammenhang mit der immer dichteren Wohnverbauung müssen auch kinder- und familienfreundliche Frei- und Grünräume d.h. entsprechende öffentliche Räume sowie Ortsteilzentren geschaffen werden
- der Straßenraum muss auch für den nichtmotorisierten Verkehrsteilnehmer Benützung- und Aufenthaltsqualität gewinnen und darf nicht überall vom Autoverkehr dominiert werden
- Maßnahmen, die die Bewohner der Durchzugsstraße vom überbordenden Verkehr auf ein erträgliches Ausmaß entlasten, d.h. es ist die Option „Mäder“ als kürzestmögliche Verbindung der Autobahnen ernsthaft in Betracht zu ziehen

Nur wenn es gelingt, auf diesen Gebieten voranzukommen, wird sich Lustenau dauerhaft den Ruf einer attraktiven und lebenswerten Gemeinde sichern bzw. erwerben können.

### **Inspiration im Geist der Erneuerung**

Nehmen wir die Rolle als politisch Verantwortliche und auch als offene Bürger wahr, um Qualität, Belebung, Offenheit, Begegnung und Modernität in die zu schaffenden öffentlichen Räume und Plätze in unserer Gemeinde zu holen.

Sichern wir gegenüber der immer stärkeren Dominanz des Autoverkehrs und der Versiegelung die Aufenthalts- Lebens- und Wohnqualität unserer und der nachkommenden Generationen.

Die neuen Wahrnehmungen und Ideen, die sich im Projekt eines neuen Ortszentrums eröffnen, müssen gemeinsam erkannt und aus Überzeugung von Politik, Verwaltung und Bevölkerung mitgetragen werden. Es ist, gemeinsam mit den Lustenauer Industriegebieten, dem Jahrhundertprojekt eines naturbelassenen Rheins und der angedachten Fußgänger- und Radfahrbrücke Unterfahrrampe über den Rhein, ein zentraler Mosaikstein für ein Lustenau, in dem nicht die raumgreifende Versiegelung, sondern nachhaltige Lebensqualität für die Bewohner zum bestimmenden Faktor werden.

Die Zukunft unserer Gemeinde ist heute mehr denn je auf die Zulassung von konkreten Visionen und den entsprechenden Mut zur Gestaltung angewiesen.

Wie schrieb schon einst Horaz: „ Der ideale Tag wird nie kommen. Der ideale Tag ist heute, wenn wir ihn dazu machen.“

Abschließend möchte ich im Namen der SPÖ-Fraktion allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern für ihren Einsatz für unsere Gemeinde sehr herzlich danken, ebenso den in zahlreichen Aufgabenbereichen von der Finanzverwaltung mit dem bewährten Leiter Mag. Klaus Bösch, den sozialen und pädagogischen Diensten bis zu den Mitarbeitern des Bauhofes im Interesse unserer Gemeinde Tätigen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

SPÖ- Lustenau Dr. Walter Bösch